

Herzlich willkommen beim Kirchlichen Umweltmanagement!

Es ist nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden;

es ist nicht genug, zu wollen, man muss es auch tun.

Errichtung von Neubauten als Passivhäuser.

Der Umweltausschuss des evangelischen Dekanats Frankfurt a. M. Nord hat in seiner letzten Sitzung folgenden Antrag an die Synode des Dekanats Frankfurt a. M. Nord beschlossen:

Die Dekanatssynode möge folgenden Antrag an die Regionalversammlung beschließen:

„In Anwendung der Ökologischen Leitlinien für die EKHN wird der Evangelische Regionalverband beauftragt, zukünftig alle gemeindlich genutzten Gebäude in Passivhausbauweise zu errichten. Hiervon ausgenommen sind ausschließlich alleinstehende Kirchen, die nur zu Gottesdiensten und Kasualien genutzt werden.“

Begründung:

- (a) In den Ökologischen Leitlinien für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 4, April 2003, bekennt sich die EKHN zur Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Dies beinhaltet „dauerhaft umweltgerechtes Wirtschaften“ und den Willen, „den Energieverbrauch ... kontinuierlich (zu) senken“ (Zitate aus dem Beschluss der Kirchensynode). Diesem Ziel entsprechen Passivhäuser aufgrund des geringen Bedarfs an Energie.
- (b) Die Kosten für die Beheizung von Passivhäusern verringern sich gegenüber Gebäuden, die gemäß Standard erbaut werden, um 80 %. Durch die damit verbundene Einsparung von fossiler Energie wird ein wesentlicher Beitrag zur Schonung der Umwelt geleistet.
- (c) Darüber hinaus weisen Passivhäuser einen spürbar höheren Komfort und einen höheren Gebäudewert auf als Gebäude, die in herkömmlicher Bauweise errichtet werden.
- (d) Bei Gesamtkostenbetrachtung (Errichtungs- und Betriebskosten) eines Gebäudes amortisieren sich die höheren Herstellkosten eines Passivhauses in ca. 30 Jahren, z.T. auch in deutlich kürzeren Zeiträumen.
- (e) Die Stadt Frankfurt a. M. wird zukünftig alle zu bauenden Kindertagesstätten und Schulen in Passivbauweise errichten.

Hinweis:

Nach der vom Passivhaus-Institut Darmstadt entwickelten Definition hat ein Passivhaus einen Heizenergiebedarf von höchstens 15 kWh/(m²a). Dies entspricht umgerechnet etwa 1,5 Liter [Heizöl](#) pro [Quadratmeter Wohnfläche](#) im Jahr.

Die Kosten für Beheizung verringern sich um ca. 80 %. Der Strombedarf kann gegenüber einem Durchschnittshaushalt um 50 % gesenkt werden.

Energiecontrolling in den Gemeinden

Der Evangelische Regionalverband (ERV) in Frankfurt am Main hat sich zum Ziel gesetzt, mit natürlichen Ressourcen sparsam umzugehen. In der Evangelische Kirche Intern (Nr. 75 – 3.2005) – Seite 4 wurde auf das ERV-Projekt Energiecontrolling in den Gemeinden hingewiesen. Dabei soll eine Objektbegehung mit Gemeindemitarbeitern aufzeigen, wie viele Zähler für Strom, Wasser und Heizung in den Gebäuden vorhanden sind, um die Arbeit vom ERV möglichst genau aufzuschlüsseln. Dabei soll auch überprüft werden, ob es bei der Bausubstanz Sanierungsbedarf gibt, sagte Klaus Haars von Energie Consult. Das Ingenieurbüro (Haars) hat für zwei Jahre die Verbrauchsdaten in einen Energiebericht erstellt.

Die kirchlichen Umweltberater Willi Becker – Peter Müller – Kai Rausch und Andreas Wolf unterstützen die Gemeinden im ERV bei der Auswertung und Umsetzung, sei es in dem man Heizungen austauscht oder geeignete Dämmmaßnahmen anwendet. Herr Dr. Werner Divé, Vorsitzender des Dekanats Frankfurt Nord, hatte das Controlling angestoßen. Aus Gründen zunehmender Mittelknappheit, wie ER sagte, aber nicht zuletzt auch, um einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat ebenso ein Energiecontrolling eingeführt. Hier hat Herr Burkhard Müller (Darmstadt) eine wunderbare Vorarbeit geleistet, in einer abgeschlossenen Pilotphase, aus der das Einsparpotenzial in Gemeinden klar ersichtlich wird. Eine zweite Pilotphase steht an.

Die kirchlichen Umweltberater und Umweltauditoren Willi Becker – Reinhard Franke – Volker Seip und Jörg Wilhelm unterstützen die Gemeinden in der EKHN bei der Auswertung und Umsetzung, sei es in dem man Heizungen austauscht oder geeignete Dämmmaßnahmen anwendet. In erster Linie wird es darum gehen, ein ökologisches Bewusstsein in den Gemeinden zu wecken und pragmatisch über alle Umweltberaterinnen -berater und Dekanatsumweltbeauftragten das Stichwort Energiecontrolling um entsprechende Aktivitäten in den Gemeinden wachzurufen.

Tag der erneuerbaren Energie

Zum 12. Mal findet am 28. April 2007 der Tag der erneuerbaren Energie statt. Das Energierreferat der Stadt Frankfurt am Main will auch dieses Jahr wieder Anlagen aus Frankfurt und Umgebung präsentieren. Die Martinusgemeinde in Frankfurt am Main Schwanheim ist wieder dabei.

ADE – Garten EDEN in Frankfurt am Main Schwanheim

Die Eröffnung im April fällt aus, da der Garten dem kirchlichen Umweltberater (Willi Becker) gekündigt wurde. Wie seit 5 Jahren, sollte auch dieses Jahr wieder der Garten Eden ab April mit Blumenstöcken aus der Gemeinde aufgefrischt werden, damit sich die Gemeindeglieder wieder daran erfreuen können. Leider kommt es nicht mehr dazu. Der Regionalverband hat dem kirchlichen Umweltberater die Kündigung schriftlich überreicht. Begründet wird die Kündigung dadurch, dass die Martinusgemeinde einen Kirchenvorstandsbeschluss (mit nur einer Gegenstimme) bewirkt hat. Der ERV wurde somit aufgefordert die Kündigung auszusprechen.



SCHADE – SCHADE

Kellersanierung

In heutiger Zeit besitzt der Bauteil Keller eine so große Nutzungsvielfalt, wie sie sich ein Baumeister noch vor hundert Jahren auf gar keinen Fall hätte vorstellen können.

Erst im 19. Jahrhundert kam das gänzlich unterkellerte Wohnungsgebäude auf. Mit dem Aufkommen des Stahlbetons wurden moderne Keller mit ebenen Stahlbetondecken versehen. Auch die Abdichtung gegen Feuchte wurde ab dem 19. Jahrhundert revolutioniert. Bislang ungeahnte Nutzungsmöglichkeiten für modern abgedichtete Keller waren die Folge. Keller alter Bauart bestehen zumeist aus sehr dickem Mauerwerk aus Bruch- oder aus Backsteinen und aus einem Gewölbe als Decke.

Die aufsteigende oder seitlich durch die Wände dringende Feuchtigkeit transportierte jahrzehntelang in Wasser gelöste Salze und Bindemittel an die Wandoberfläche. Während das Wasser dort verdunstete, kristallisierten die Salze in den oberflächennahen Schichten. Der Kristallisationsdruck sprengte die Steinoberfläche auf. Besonders der Mauermörtel wurde sowohl durch die Salze als auch durch den Bindemittelverlust seiner Bindewirkung beraubt und bröselte seither beständig aus der Fuge.

Die aufsteigende oder seitlich durch die Wände dringende Feuchtigkeit transportierte oft viele Jahre lang in Wasser gelöste Salze und Bindemittel an die Wandoberfläche.

Um feuchte oder nasse Kellerwände trocken zu legen, können folgende Verfahren ausgeführt werden:

Vertikales Abdichten der Kellermauern

Vertikale Abdichtungstechniken bei drückendem Wasser

Abdichtungstechniken bei nicht drückendem Wasser und Erdfeuchte

Horizontale Abdichtung bzw. Trockenlegungsverfahren

Oft wünscht der Bauherr die Kellerinnenwände unverputzt stehen zu lassen.

So wird die Schönheit eines Natursteinmauerwerks als Raumgestaltung ausgenutzt.

Die KfW Förderbank bietet im CO₂-Gebäudesanierungsprogramm neben zinsgünstigen Krediten seit Januar 2007 auch Zuschüsse für die energetische Sanierung von Wohngebäuden an.

In den ersten zwei Monaten wurden bereits über eine Million Euro an direkten Zuschüssen bewilligt. Ziel bis 2020 ist es, 40 Mrd. Euro Heizkosten zu sparen und dabei die Umwelt zu schützen. **Machen Sie mit!**



Dem Schimmel an den Kragen

Das Risiko Schimmelpilz besteht vor allem in feuchten Räumen. Mit wenigen Handgriffen und Vorkehrungen kann man der Gefahr jedoch vorbeugen.

Hässlich sehen sie aus, die ekelhaften Flecken an Wänden, Dichtungsmassen oder Einrichtungsgegenständen. Der Schimmelpilz birgt ein erhöhtes Gesundheitsrisiko für empfindliche Menschen. Besonders, wenn sich der Schimmel unter Tapeten oder hinter Möbeln versteckt und für das Auge nicht zu sehen ist, empfindet man ihn als sehr unangenehm. Doch mit einigen Vorkehrungen und Gewohnheiten lässt sich die Ansiedelung der feinen Partikel verhindern.



Schimmelpilze wachsen überall, wo es feucht ist. Sie lieben Badezimmer und Küchen, aber auch das Schlafzimmer - alle Räume, in denen sich Wasserdampf in der Raumluft sammelt und sich an den Wänden und Decken absetzt. Das begünstigt Schimmelbildung. Andere Ursachen für den schwarzbraunen Störenfried sind Defekte an der Bausubstanz wie Wärmebrücken, unsachgemäßes Lüften, Wasserschäden oder auch ein undichtes Dach.

Sobald man Schimmelbildung entdeckt, sollte man nicht zögern und Gegenmaßnahmen ergreifen. Kleinere Schimmelstellen an Duschaabtrennungen oder Fensterdichtungsgummis können selbst mit Scheuermilch entfernt werden. Die befallene Stelle gut abbürsten und mit einem feuchten Tuch gründlich säubern. Anschließend hemmt die Behandlung mit einem Antischimmel-Produkt aus dem Handel eine schnelle Neubildung. Größere Schäden sind selten in Eigenregie zu entfernen. Sachkundige Firmen hingegen haben das Fachwissen und die nötigen Mittel, das vermehrte Schimmelpilzwachstum zu beseitigen. Die Sporen müssen abgetötet werden, sonst kommt es zum erneuten Befall.

Eine Schimmelpilzvorbeugung sollte nicht abgetan werden. Um eine solche Gefahr zu bannen oder zu verringern ist regelmäßiges und umfassendes Lüften der Räume die erste Abwehr. Wird der Wohnraum im Ganzen für kurze Zeit mit weit geöffneten Fenstern durchgelüftet, entweicht nicht nur die Raumfeuchte, auch hat der Mensch eine partikelfreie Zimmerluft. Im Winter hat das einen weiteren Vorteil: Frische Luft erwärmt sich schneller an den Heizkörpern, dessen Temperaturregler nicht verstellt worden sind. Ein Hygrometer misst die Luftfeuchte im Innenraum. Diese sollte dauerhaft 65 bis 70 Prozent nicht überschreiten. Damit die Luft im Raum zirkulieren kann und so auch hinter Einrichtungsgegenstände gelangt, sollten Schränke einige Zentimeter von der Wand weggerückt werden.

Ist die Wand jedoch schon befallen, sollten Fachleute zu Rate gezogen werden. Tapeten unbedingt entfernen und die Wand säubern. Bei einem Neuanstrich der Küche oder des Bades sollte in hochwertige Farben auf Basis einer Reinacrylatdispersion investiert werden. Diese sind speziell für den Einsatz in feuchteren Räumen entwickelt worden. Die Entfernung der Schimmelflecken im voraus lässt sich trotzdem nicht vermeiden, damit der unangenehme Pilz nach dem Farbauftrag nicht wieder durch den Anstrich wandert.



Wie kommt der Hase zum Osterfest?

ER ist das Tier der Liebesgöttin Aphrodite und der germanischen Erdgöttin Holda – und symbolisiert Leben und Fruchtbarkeit.

Der Osterhase ist ein >Kind< der Reformationszeit. Erste Belege für den Osterhasen stammen aus dem Jahre 1678. Ein Heidelberger Medizinprofessor wies auf den protestantischen Brauch im Elsass und in Süddeutschland hin. Erst im 19. Jahrhundert etablierte sich der Osterhase auch anderswo. Das Fest wird am ersten Sonntag des Frühlingsvollmondes gefeiert, und der Hase gilt als Mondtier.

Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehn; indes ihr Komplimente drechselt, kann etwas Nützliches geschehn.

Umweltinformation ist Pflicht!

Seminar zur Umsetzung der Landesumweltinformationsgesetze in Hessen und Rheinland-Pfalz

Die diesjährige Fortbildungsveranstaltung des Regionalverbandes für Umweltberatung in Hessen und Rheinland-Pfalz, UHR e.V. behandelt die neue Gesetzgebung zur Umweltinformation.

„Wir wollen darüber informieren, wie die Landesumweltinformationsgesetze in Hessen und Rheinland-Pfalz im Einzelnen geregelt sind und umgesetzt werden können“ erläutert die Vorsitzende des UHR e.V., Felicitas Lehr.

Das Seminar findet am Freitag, 20. April 2007, 9:30 – 13:30 Uhr im Umweltzentrum Fulda, Johannisstr. 44, Fulda statt. Die Teilnahme an dem Seminar ist kostenfrei.

Um Anmeldung unter UHR-eV@web.de wird gebeten.

Die Umsetzung der EU-Richtlinie 2003/4/EG über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen in deutsches Recht ist in den meisten Bundesländern, wie auch Hessen und Rheinland-Pfalz, inzwischen abgeschlossen.

Allerdings ist vielfach noch nicht bekannt, wie und durch wen die Umsetzung im Einzelnen erfolgen soll. Es geht nicht mehr nur um das Bereitstellen von Informationen auf Anfrage, sondern um die aktive Information über umweltrelevante Themen von Verwaltungsseite her, z. B. über das Internet.

Neben den Landesbehörden sind die Kommunen informationspflichtige Stelle gemäß LUIG. Weiterhin können öffentlich kontrollierte Unternehmen, die Aufgaben oder Dienstleistungen im Umweltbereich erbringen, auskunftspflichtig sein.

Bundesverband für Umweltberatung bfub e.V. - Bornstraße 12/13 - 28195 Bremen
Tel: 0421/34 34 00 - Fax: 0421/34 78 714 - www.umweltberatung.org auch www.beschaffung-info.de

stratum-Netzwerkveranstaltung: Schwerpunkt "Erfolg = Qualität + Strategie"

3. und 4. Mai 2007 im Waldpark Grünheide/Sächsisches Vogtland

Viele Bildungseinrichtungen haben sich von der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QM) die Lösung ihrer Zukunftsprobleme erhofft. Abgesehen davon, dass schon die handwerklichen Anforderungen eines QM-Systems die Möglichkeiten mancher Einrichtungen übersteigen, erkennt man heute, dass Qualitätsmanagement alleine nicht ausreicht, um nachhaltigen Erfolg und Zukunftsfähigkeit zu bewirken. Deshalb führt stratum das Thema Strategie ins Zentrum des Veränderungsprozesses ein.

Die Erfolgsformel nachhaltiger Erfolge könnte sein, Qualitätssicherung und strategische Veränderung miteinander zu verbinden - für professionalisierte, leistungsfähige und marktorientierte Einrichtungen.

Der Workshop zeigt anhand von Beispielen, wie diese Verbindung Umweltbildungseinrichtungen gegenseitig steigern kann. Ein besonderes zusätzliches Highlight der Veranstaltung ist der Vortrag von Dr. Peter Kreuz am 3. Mai. Der bekannte Business-Querdenker wird Ihnen die inspirierenden Ideen aus seinem neuen Buch "Alles, außer gewöhnlich" vorstellen. Als Teilnehmer erhalten Sie das Buch zum halben Preis, selbstverständlich signiert.

Themenschwerpunkte werden sein:

- : Effizienz und Effektivität - die zwei Seiten des Erfolgs
- : Übersicht über bestehende QM-Systeme
- : ISO 9000 und stratum im Waldpark Grünheide
- : Das sächsische QM-Projekt im Netzwerk Umweltbildung
- : Mini-Workshop "Strategisch zu QM" am Beispiel einer konkreten Einrichtung
- : Alles, außer gewöhnlich
- : Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Bildungseinrichtungen - Vorbildcharakter und Zertifizierung
- : Braucht die Umweltbildung EMAS?
- : Bildung für nachhaltige Entwicklung - ein pädagogisches Qualitätskriterium?

Als Referenten sind eingeladen:

- : Gabi Wisinger-Nalbach. Waldpark Grünheide
- : Katrin Weiner. Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt
- : Vera Flecken. KATE e.V. Stuttgart
- : Oliver Wendenkamp. BUND Sachsen-Anhalt

Wir laden Sie sehr herzlich in den herrlichen Waldpark Grünheide (Vogtland) ein -- in eine Einrichtung, die Qualität und Strategie hervorragend verbindet und damit ihre Zukunft sichert.

Infos und Anmeldung unter:

<http://www.stratum-consult.com/mehrwert/stratum-netzwerk/stratum-netzwerk.html>

Claudia Kerns . c.kerns@stratum-consult.de . Fon 089- 59946772

stratum GmbH - Tegernseer Landstraße 52 . 81541 München . Deutschland

Fon 089- 59946772 - Fax 089- 59946771 - Mobil 0162 2167587

c.kerns@stratum-consult.de - www.stratum-consult.de

Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.

**Glaubwürdig – wirtschaftlich – transparent – dauerhaft
Schöpfung bewahren!**